

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postweg 1,50 Mk., mit Beihaltgeb. 1,75 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezahlet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühren:** Für die 5gepaaltene Corpus-  
gelle oder Lezei Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Inserate entsprechende Ermäßigung.  
Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Bellagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung, und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 302.

Freitag, den 25. Dezember 1903.

143. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Auf das 1. Quartal 1904 laden wir hier-  
durch zum Abonnement ergeben ein. Alle  
Tagesneuigkeiten von Belang aus Stadt und  
Land bringen wir schnell und zuverlässig.  
Unser Blatt wird, wie bekannt, vornehmlich  
in den Kreisen der höheren Beamten, der  
Geistlichkeit, Rittergutsbesitzer, der Bürgerschaft  
und der Landwirte gelesen, und haben Inserate,  
welche speziell für diese Kreise berechnet sind,  
auf Erfolg zu rechnen.

Die Haltung des „Kreisblatts“ ist bekannt  
und bleibt unverändert.  
Was den lokalen Teil anbelangt, so  
werden wir uns auch weiterhin bestreben, alle  
Fragen, die mit der Weiterentwicklung  
Merseburgs im Zusammenhang stehen, ein-  
gehend zu besprechen. Auch über Vereins-  
sitzungen u. wird regelmäßig referiert werden.  
Daneben werden auch die kleineren Vorkom-  
nisse, soweit sie der Beachtung wert sind,  
Aufnahme finden.

Der Preis für Abonnements und Inserate  
bleibt unverändert.

**Redaktion und Verlag  
des Merseburger Kreisblatts.**

### Bekanntmachung.

Dem Komitee für den am 6., 7. und  
9. Mai 1904 in Stettin stattfindenden Pferde-  
markt hat der Herr Minister des Innern die  
Erlaubnis erteilt, bei dieser Gelegenheit eine  
öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen  
und anderen Gegenständen nach dem ein-  
gezeichneten Verträge und Spielpläne zu ver-  
anstalten und die Lose in der ganzen Monarchie  
zu vertreiben.  
Es sollen 300000 Lose zu je 1 Mark  
ausgegeben werden und 4114 Gewinne im

### Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(40. Fortsetzung.)

Es war aber auch die höchste Zeit. — Die  
Sonne stand keine zwei Handbreit mehr über  
dem Kamme der westlichen Berge. In einer  
halben Stunde war die Dämmerung da;  
dann ließ auch die Nacht nicht lange mehr  
auf sich warten und mit ihr der Mond. —  
Vorher er aufging, mußte alles vorüber sein;  
dann kam der Schlaf, und seine Späher  
hatten scharfe Augen.  
Noch einmal küßte der Seidenhändler sein  
Weib und seine Tochter, drückte seinem Jungen  
die Hand und ging dann zum Doktor, der  
noch an der Brücke stand und drei Kreuze  
hinter sich machte.  
„Der Mensch bringt mich noch um mit  
seiner Freundschaft!“ rief er. „Wenn das  
noch ein paar Tage so weiter geht, richtet er  
mich mit Nebenarsen zu Grunde!“  
„Lassen Sie uns froh sein, daß wir ihn  
jezt los sind,“ sagte der Seidenhändler, „und  
kommen Sie. Wir wollen möglichst unauf-  
fällig hinter die Felle gehen und zusehen, wo  
man ein Seil befestigen und hinabklettern  
kann. Ich glaube, ich habe schon was gefunden.“  
Sie kletterten zur Gesellschaft zurück. Man  
begann eben, das Abendbrot aufzutragen.  
„Hängt immer an! Wir haben noch etwas  
zu besprechen,“ rief der Seidenhändler den  
Söhnen zu.  
Dann stiegen sie hinter den Fellen Lese

Gesamtwerte von 135000 Mark zur Aus-  
spielung gelangen.  
Die Ziehung wird voraussichtlich im Mai  
1904 stattfinden.

Merseburg, den 22. Dezember 1903.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausnoville.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 39 und 56 der Land-  
gemeinbeordnung vom 3. Juli 1891 ist die  
Gemeindegliederliste A und in Gemeinden  
mit Gemeindevertretung die Wählerliste C  
alljährlich im Januar zu berichtigen.  
Die Herren Ortsrichter ersuche ich die Berichtigung  
der Liste demgemäß vorzunehmen und  
dieselben sobald in der Zeit vom

**15. bis 30. Januar l. Js.**  
in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu  
bringenden Raum auszuliegen.

Mit den während dieser Zeit etwa ein-  
gehenden Einsprüchen ist nach den Bestim-  
mungen unter A 2 beziehungsweise B 1  
der Anweisung I zur Ausführung der Land-  
gemeinbeordnung zu verfahren.

Falls die Gemeinden mit Gemeindever-  
sammlung nach erfolgter Berichtigung der  
Gemeindegliederliste die Zahl der Stimmberechtigten  
40 erreicht, ist mir wegen Zulassung der  
Formulare zur Bildung einer Gemeinde-  
vertretung Anzeige zu machen.  
Merseburg, den 22. Dezember 1903.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausnoville.

### Weihnachten.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Liebe  
wird in diesen Tagen vor allen denen zuteil,  
die ihrer am meisten bedürfen: den Kindern  
und den Armen. Den Kindern gehört Weis-  
nachten; nur durch sie wird dieses Fest die

über die Hürde und trocken vorsticht bis an  
den Rand des Abhanges.  
„Hier an diesem Faden könnte man das  
Seil anbinden,“ flüüsterte der Seidenhändler.  
Schauernd blickte der Doktor in die Tiefe.  
„Und da wollen Sie hinunter? Tun Sie  
es nicht; ich beschwöre Sie nochmals! Es ist  
ganz unmöglich!“  
„Es ist gar nicht unmöglich! Wissen Sie  
nicht mehr, wie wir bei Bessima den Adler-  
kopf ausgenommen haben? War es da  
vielleicht weniger schlimm?“ Er beugte sich  
so weit als möglich vor und betrachtete ge-  
nau den Bau der Felswand. — Die effen  
zwanzig Meter geht gerade hinunter, — da  
heißt's aufpassen! — Aber sehen Sie nicht,  
wie dort die Schroffen vorpringen? — Die  
Berge sind hier alle so. — Das baut sich  
dann auf wie ein gotischer Kirchturm. — Da  
klettert man von Spitze zu Spitze. Nur das  
Seil darf sich nicht verfangen. Dafür müssen  
Sie sorgen. — Hier wag' ich's!“  
„Ich werde jezt zu Tisch gehen, damit die  
nichts merken,“ fuhr der Seidenhändler fort,  
nachdem sie ihren gefährlichen Platz wieder  
verlassen hatten. „Lassen Sie von den Mauern,  
die wir ins Geheimnis ziehen müssen, schnell  
ein Seil zusammenbinden. Nicht zu dick,  
damit es beweglich ist. Die Felsstücke, von  
denen in Ueberfluß da ist, werden nicht schon  
tragen. Ordnen Sie alles an, und kommen  
Sie dann auch zum Essen. — Sobald es  
dunkel genug ist, werde ich Ihnen eine  
Zigarette anbieten, — das ist das Zeichen.  
— Hier dieser Brief enthält meine Bestim-

Quelle reiner Freude. Wahres Glück und  
Seligkeit auf Erden vermögen allein die  
Kinder zu empfinden, und der Abglanz dieser  
Seligkeit beglückt auch die Erwachsenen. Aus  
dem Jubel und der Wonne der Kinderzungen  
beim Hingergange des grünen Christbaumes  
strahlen Friede und Freude in die treuen  
fürsorglichen Elternherzen und beim Anblick  
der fröhlichen Kleinen erwachen in dem Gemüt  
der Alten wieder die halben Träume der  
Kindheit. So heißt der Weihnachtszauber  
nicht auf die Jugend beschränkt, aus ihres  
Lebens üppiger Fülle strömt er über auf das  
Alter. Kein Geben, das nicht auch durch eine  
Gabe belohnt wird, keine Liebe, die nicht zu-  
rückstrahlend Licht und Wärme verbreitet!  
In dieser Wechselwirkung ist der Segen des  
Weihnachtsfestes beschlossen; so hat er sich  
seit Jahrhunderten über alles, was Menschen-  
antik trägt, ergossen, und so wird er immer-  
dar wirken.

Weihnachten ist auch ein Fest der Armen.  
Jesus selbst hat das Evangelium als eine  
Botschaft für die Armen bezeichnet, wenn  
auch nicht in dem Sinne, den manche  
dem Evangelium unterlegen möchten, als  
sei das Christentum die Religion nur für  
die Armen. Die Weihnachtsbotschaft ist  
allen Völkern widerfahren. Allerdings ergießt  
sich aus der Armut am augenfälligsten  
die Notwendigkeit des christlichen Wortes:  
„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ In  
allen Verhältnissen der Menschen zueinander  
soll das Gesetz der Nächstenliebe das höchste,  
herrschende sein, und zwar vornehmlich um  
der Armen und Elenden willen. Die Weis-  
nachtsliebe des Schenkens und Gebens ist ein  
Sinnbild der Nächstenliebe. Das Evangelium  
verlangt freilich mehr als die Betätigung der  
Nächstenliebe in etlichen geweihten Tagen oder  
Stunden des Jahres; es will die Weihnachts-  
stimmung des Mitleids und der Güte auf  
das ganze Jahr ausdehnen, es will die

mungen, wenn mir was Menschliches passieren  
sollte. Alles übrige lege ich in Ihre Hand,  
mein Freund, — mein Sohn! — Lassen  
Sie jezt! — So Gott will, sprechen wir  
ein andermal darüber.“  
Wenige Minuten darauf sah der Seiden-  
händler mit seiner Frau und seiner Kindern  
wieder vor dem Zelte, munter dem Abend-  
brote zupredend und heiter plaudernd, als  
wäre in seinem Innern eitel Sonnenschein.  
Nach einer Weile kam auch der Doktor.  
Die letzten Worte des Seidenhändlers hatten seine  
Seele bis in ihre Grundtiefen aufgewühlt. Herr  
Engelhardt mußte also, wie es mit ihm und Lore  
stand. — Er mußte es und billigte es.  
Zubehel sagte ihm sein Herz, daß sie nun  
bald die seine werden würde.  
Aber auf dieser freudigen Erwartung  
lastete wie ein schwerer Alp die bange Sorge.  
Ein scharferlicher Abgrund lag noch zwischen  
ihm und seinem Glück.  
Schweigend ließ er sich neben dem Seiden-  
händler nieder.  
Die Sonne war nun hinter den Bergen  
verschunden. Aber drüben in der Ebene  
ging sie noch und verlängerte den Tag.  
Kings umher tiefe Stille. Nur hinter den  
Fellen jenseits der Brücke klafften die Funde  
der Druftenschar, und ab und zu heulte  
drunten in den Schluchten ein Wolf.  
Wöglich begann es dunkel zu werden. Da  
erhob sich der Seidenhändler.  
„Nennen Sie, wir wollen uns eine Ciga-  
rette anzünden,“ sagte er zum Doktor. Und  
sie gingen.

liebste Tätigkeit zum Grundton unserer ge-  
samten Lebensführung machen. Dann erst  
würde sich das praktische Christentum seiner  
vollen Verwirklichung nähern.

Auf dem ganzen Erdenrund, überall wo  
man die Weihnachts-Botschaft vernimmt, wird  
Weihnachten begangen; aber nur der Deutsche  
feiert die rechte Weihnacht. Zu einer solchen  
Feier gehört das deutsche Gemüt. Der süße  
Klang der Worte „Stille Nacht, heilige Nacht!“  
wird nur dort, wo die deutsche Zunge klingt,  
in tiefster Innigkeit empfunden. Darum soll  
in diesen Festestagen unser Empfinden auch  
dem teuren deutschen Vaterlande gehören.  
„Nur wer den Blick auf's Ganze hat gerichtet,  
dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet!“  
Dieses Ganze ist unser Deutschland. Wie  
der Stern von Bethlehem über der Weis-  
nachtsfeier, so schwebt fortan über aller  
politischen Arbeit leuchtend als Stern unse-  
res Lebens das gemeinsame Vaterland!

Unser politisches Leben ist vergiftet durch  
eine mahlöse Geschäftigkeit, die das Ganze, das  
Gemeinsame aus den Augen verliert. Wie  
vieleles könnte besser werden, wenn wir  
inmitten der politischen und wirtschaftlichen  
Kämpfe uns mehr als bisher bemüht blieben  
wollten der Liebe zu unser aller Mutter, der  
Liebe zu unserm Vaterlande. Dessen sollten  
wir eingedenk sein an dem Feste, das wie  
kein andres die Herzen der Liebe, der Freude  
und dem Frieden, dem Mitleid und der Güte  
erschließt.

### Die Auswüchse Rußlands und Japans bei einem Kriege.

Noch immer laufen über die Bage in Ost-  
asien die wütpredendsten Gerüchte um, ohne  
daß sie jezt ein positiver Anhaltspunkt für  
die Unvermeidlichkeit einer kriegerischen Aus-  
einandersetzung zwischen Rußland und Japan  
gegeben wäre. Auch die eifertigen Rüstungen  
Englands sind kein unbedingtes Kriegssymptom.

Worjot blickte Frau Engelhardt auf ihren  
Gatten. Aber er schien so ruhig, daß sie ihn  
nicht aufhielt und ihm nur nachsah, er möge  
sie nicht so lange allein sitzen lassen.  
„Nein, nein,“ gab der Seidenhändler noch  
zurück. Dann verstand er mit dem Doktor  
zwischen den Fellen.

Hinter der Hürde standen schon die Leute  
Abdel-Raders, die der Doktor genau unter-  
richtet hatte, mit dem Seile bereit. — Laut-  
los krochen alle zum Abhang.

Es war jezt ganz dunkel geworden. Aber  
die weißen Felschroffen hoben sich deutlich  
ab von der Finsternis.

Das eine Ende des langen Seiles, das  
aus Felsfäden zusammengespinn ist, bei großer  
Festigkeit leicht und gut beweglich war, wurde  
an dem Felsgange befestigt. Das  
andere ließ sich der Seidenhändler, nachdem er Wäsche  
und Jagdtasche umgehängt, hatte, um Brust  
und Schultern binden. Nicht dahinter sagten  
es die vier Mauern, nebeneinander an der  
Erde liegend, während der Doktor, ebenfalls  
angeklebt, sich dicht an den Abgrund trock,  
um das Herablassen des Seiles zu leiten.

„Nach einmal drückte ihm der Seidenhändler  
die Hand und sagte: „In Gottes Namen denn.  
— Wenn Sie dreimal den Hirsch schreien  
hören, bin ich glücklich unten. — Leb' alle wohl!“  
Dann ging es hinab in die unbekante Tiefe.  
Mit Händen und Füßen gegen die Fels-  
wand gestemmt, schwebte der Seidenhändler  
zwischen Himmel und Erde. Langsam ließ  
der Doktor mit dem Seile nachgeben, bis die  
erste Schroffen Spitze erreicht war. (F. f.)

Die Londoner Diplomatie beherzigt lediglich das Wort aus Hamlet: „Vereit sein ist alles!“ Im übrigen aber liegen manche Anzeichen vor, daß England im Ernstfall sich gründlich bedenken wird, ehe es den casus foederis für gegeben proklamiert. Der Wind mit dem gelben Wolfe ist ihm im Laufe der Zeit geradezu eine drückende Fessel geworden, und die Zuspitzung der Lage bietet England erwünschte Gelegenheiten, in Petersburg die ruffenfreundliche Gesinnung der Regierung in das rechte Licht zu setzen. Wenn aber das englische Volk keinen aktiven Anteil an den ruffisch-japanischen Zwistigkeiten nimmt, dann ist das Horoskop für Rußland ein durchaus günstiges.

Es mag ja sein, daß die Zahl seiner Truppen in der Mandchurien nicht ganz so stark ist, wie vielfach dargestellt wird. Im Juni standen dort etwa 60,000 Mann; hierzu kämen dann noch die Bewachungstruppen für die sibirische Bahn, sodaß im ganzen ungefähr 77,000 Mann herauströmen. Da aber Rußland einen großen Teil zur Befestigung der festen Plätze braucht, so würden, falls nicht geheime Nachschübe stattgefunden haben, nach der Meinung Sachkundiger, höchstens 50,000 Mann soldatenbereit sein. Selbst wenn man wirklich annehmen wollte, daß es den Japanern gelingen würde, ein entsprechendes Expeditionskorps aus dem Lande an den ruffischen Feind heranzubringen, so ist es doch völlig außer Frage, seine Siege auszunutzen und in der Mandchurien ein dauerndes Bollwerk gegen Rußland zu errichten. Rußland ist eben unerschöpflich im Nachschub von Kriegstruppen und darin Japan weit überlegen. Was nun die Beförderung der japanischen Truppen anbelangt, so ist selbst der kürzeste Seeweg 220 Kilometer lang. Wollte Japan aber unter dem immerhin noch zweifelhaften Schutze der chinesischen Biskajone eine Landung in Nordchina versuchen, dann ist nicht nur ein Weg von 500 Seemeilen zurückzulegen, sondern es muß auch noch die Operationsbasis der russischen Flotte, Port Arthur, paßiert werden. Ein Angriff auf Transportschiffe ist aber bekanntlich kein allzu schwieriges Unternehmen, da diese Fahrzeuge schwer beweglich und zumeist auch unzulänglich armiert sind. Um diese Expedition glücklich durchzuführen zu können, müßte die japanische Flotte imstande sein, die russischen Schiffe vollständig zu blockieren, es ist aber doch mehr als fraglich, ob sie hierzu imstande ist. Die Ausflüchten stehen also folgendermaßen: Bei einer Landung in Korea hat das japanische Heer antretende Märsche zu machen, ehe es an den Feind kommt; bei einer Landung in Nordchina aber steht Japan vor der Gefahr, durch einen Mißerfolg auf der See von vornherein sein Spiel zu verlieren. Das sind immerhin Möglichkeiten, die jedenfalls einen übertriebenen Wagemut des gelben Volkes verflüten werden.

Sowie man erfährt, ist die kritische Wendung dadurch eingetreten, daß Rußland, nachdem es sein Landheer in der Mandchurien ebenso wie sein Flottenaufgebot in Ostasien vermehrt hatte, Japan das Mitreden in der Mandchurienfrage untersagte. Es läßt sich auch begreifen, daß Rußland von dort nicht mehr zurückgeht, nachdem es für die Erschließung der Mandchurien so große Opfer an Gut und Blut gebracht hat. Rußland leidet an einer Unterernährung des Volkes bzw. an einer Ueberbevölkerung des Landes. Während in Deutschland auf den Kopf eine Getreidemenge von nahezu 400 Kilogramm kommt, entfallen in Rußland auf den Kopf nur etwa 350 Kilogramm; dabei kommt Deutschland Getreidemengen hinzu, während Rußland solches noch abgibt. Man wird es sonach verstehen, wenn es ein für den Bevölkerungsabfluß so wichtiges Gebiet nicht wieder fahren läßt. Schließlich ist Rußland doch auch finanzschwächer als Japan, denn während dieses keinerlei Metallreserven hat, verfügt Rußland — vor zwei Jahren wenigstens — in seiner Reichsschatzkammer über einen Goldhort von nahezu zwei Milliarden Mark. Selbst wenn kein Staat eine Anleihe gegenwärtig würde, könnte das Jarenreich durch die Abholung seiner Wälder jeden Augenblick die Mittel zur Kriegsführung beschaffen. So liegen alle Chancen durchaus auf russischer Seite, und es ist sonach schwer zu glauben, daß Japan unter solch ungünstigen Verhältnissen einen Krieg beginnen sollte, der nichts anderes ist als ein tollkühnes Würfelspiel um die eigene Existenz.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 23. Dezember. (Sohnnachrichten.) Heute morgen von 9 1/2 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers,

des Chefs des Militärkabinetts, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Chefs des Zivilkabinetts.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Krone an den Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Leutnant Dr. von Berlin und des Kreuzes der Komture des Hausordens von Hohenzollern an den praktischen Arzt Dr. Spieß-Frankfurt a. M. (Die Dekorierten sind, neben dem bereits durch Verleihung des Exzellenztitels ausgezeichneten Professor Dr. Schmidt, die Ärzte des Kaisers bei dessen Stimmhandoperation.)

Jetzt ergreift auch ein Franzose das Wort zur Schlichtung bei Waterloo — und er giebt der deutschen Auffassung recht. Der Kommandant der Pariser Kriegsschule General Brun erklärte in einem Interview, jedes französische Schicksal wisse, daß Napoleon bei Waterloo ohne Wüthens rechtzeitiges Eintreffen den Engländern unter Wellington eine empfindliche Niederlage bezugnehmend vermochte. Zu einer völligen Vernichtung der englischen Armee sei Napoleon allerdings bei seiner Schwäche an Infanterie kaum imstande gewesen. Die übrigen befragten militärischen Autoritäten, sowie die Akademiker, die über Waterloo geschrieben haben, äußerten sich im gleichen Sinne. Alle zeigten sich erstaunt über die Haltung der englischen Presse. In Frankreich habe man gelernt, von Waterloo wie von Sedan ohne überflüssige Erregung zu sprechen.

Nach einem Telegramm des stellvertretenden Kommandeurs der Schutztruppe in Windhuk Tschow haben die Witibis unter dem Kommando des Bezirkskommandeurs von Burgsdorf am 10. ds. Mts. den Eingeborenen am Südrande der Karasberge ein siegreiches Gefecht geliefert. Der diesseitige Verlust an Eingeborenen beträgt drei Tote, zwei Verwundete. Die Karasberge, die im südöstlichen Teil von Deutsch-Groß-Namaland, 150 Kilometer nördlich von Warmbad und etwa ebenso weit westlich von der Grenze des britischen Betschuanalands liegen, sind überaus schwer zugänglich und bilden einen Gebirgszug, dessen Spitze die Höhe von 2000 Meter erreicht.

\* Leipzig, 22. Dezbr. Heute Abend fand im Restaurant „Reichshof“ eine gemeinsame Versammlung der ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und -Land statt, an der 153 Ärzte teilnahmen und in welcher eingehender Bericht über die Verhandlungen mit dem Vorstände der Orts-Frankenkasse erstattet wurde. Die Versammlung verzichtete auf jede Diskussion und nahm unter allseitigem Beifall mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an: „Die anwesenden Mitglieder der beiden Bezirksvereine stimmen dem bisherigen Vorgehen der erweiterten Vertrauenskommission zu, erklären ausdrücklich, daß sie nach wie vor auf der Forderung der freien Arztwahl und einer wesentlichen Erhöhung des Honorars bestehen bleiben und halten bei der jetzigen Sachlage das Aussprechen der Kündigung der Kassen-Verträge auf den 1. April 1904 für angezeigt.“ Aus dem Berichte sei besonders hervorgehoben, daß von den fünf Ärzten, die bisher noch zweifelhaft waren, auf die scharfe Ablehnung der ärztlichen Forderungen seitens des Kassenvorstandes hin, vier beschloffen haben, sich dem Vorgehen ihrer Kollegen anzuschließen. Es werden also am 31. Dezember 1903 sämtliche Ärzte der Leipziger Orts-Frankenkasse in Leipzig-Stadt und -Land bis auf einen ihre Verträge kündigen.

\* Grimmitzschau, 23. Dez. Die Weihnachtstiere der Grimmitzschauer Ausflüchten, die morgen nachmittag in Gößnitz und Schmölln (Sachsen-Altenburg) abgehalten werden sollten, sind in beiden Ortschaften von den Behörden verboten worden.

\* Hamburg, 22. Dez. Heute Abend fanden in der Stadt und den Vororten sechs Volksversammlungen statt. Nach Referaten sächsischer Reichstagsabgeordneter über den Grimmitzschauer Ausflüchten wurden Sympathiebeschlüsse für die Ausflüchten angenommen und das Verprechen weiterer materieller Unterstützung gegeben. Die Hamburger Arbeiterchaft hat bis jetzt über 70,000 M. aufgebracht.

\* Köln, 23. Dezbr. Die gestern Abend in Krefeld abgehaltene Generalversammlung des Vereins der niederrheinischen Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien bewilligte einstimmig den Antrag des Industrievereins in Werdau auf Unterstützung der

durch den Streit betroffenen Grimmitzschauer Fabrikanten durch Darlehen. Ferner wurde beschlossen, dem Vorsitzenden des Vereins, Vogel, 10,000 M. zu überweisen und dem großen Inbuhrenterband beizutreten.

\* Düsseldorf, 22. Dezbr. Der Rentner Hornsberg vermachte in seinem Testament der Stadtverwaltung 100,000 Mark zur Unterstützung verfallener Armer.

\* Ründen, 22. Dezember. Gegen den Reichstagsabgeordneten Leonhard Seyditz ist wegen Wechselfälschung Anklage erhoben worden. Die Verhandlung findet am 4. Januar vor dem hiesigen Landgericht statt.

\* Straßburg, 22. Dezember. Die heute vormittag verorbene Fürstin Hohenzollern-Gebirgen, Gemahlin des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen, eine geborene Prinzessin von Baden, war am 22. Februar 1837 geboren und hatte sich in Karlsruhe am 24. September 1862 mit dem Fürsten Hermann vermählt. In der Bahre der als Wohlthäterin bekannten Fürstin trauern außer dem Gemahl drei Kinder: Erbprinz Ernst, der Regent in den Herzogtümern Sachsen-Rudolstadt, Prinzessin Elise, die Gemahlin des Erbprinzen Reuß j. L., und Prinzessin Fredora, die Gemahlin des Erbprinzen von Leiningen.

lokales.

\* Merseburg, 24. Dezember.

\* Auszeichnung. Den seit vielen Jahren beim hiesigen Kaiserlichen Postamt angestellten Postschaffner Hinzle wurde am heutigen Weihnachtstag als höchst verdienstlichen Auftrags Er. Majestät des Kaisers als Anerkennung besonders treuer Pflichterfüllung und musterhafter dienstlicher wie außerdienstlicher Führung eine mit dem Bildnisse Sr. Majestät geschmückte silberne Ankeruhr durch den Postdirektor Rattermann überreicht.

\* Preussischer Beamtenverein. Wie man uns mitteilt, wird der Preussische Beamtenverein auch im Jahre 1904 wiederum eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, und zwar am Montag den 25. 1. in den erst kürzlich neu hergerichteten Räumen der Kaiser Wilhelmshalle hier selbst veranstalten. Auf jene Feier machen wir die Vereinsmitglieder schon jetzt aufmerksam.

\* Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Zu den zahlreichen Kunstwerken der Ausstellung, welche wir kürzlich eingehend besprochen haben, sind jetzt noch eine große Anzahl Kunsthandarbeiten von O. Bergner in Werka a. F. und die beiden neuesten Porträts des Bildhauer Rudolf getreten. Wir können den Besuch der Ausstellung nur wärm empfehlen.

\* Weihnachtspräsente. Gestern konnte man das Verladen einer großen Anzahl Kästen Wein bemerken — es war ein zweispänniger Wagen erforderlich — welche die Adressen Rittergut Bentkenhof, Lauchstädt, Halleben, Schottery u. s. w. trugen. Auf Befragen erfuhr man, daß dies Weihnachtspräsentkisten waren, welche Herr Amtsrat v. Zimmermann an Bentkenhof, wie alljährlich seinen Beamten durch die Weinhandlung Adolf Frank hier überbringt.

\* Vom Wetter. Das Weihnachtswetter, wie es sich mit unfer Vorstellung von dem Feste verbindet, haben wir in diesem Jahre nicht. Es fehlt Schnee und Eis, die Temperatur ist verhältnismäßig mild.

\* Automobil-Omnibus nach Leipzig. Der mit dem heutigen Tage in Kraft tretende Fahrplan zwischen Merseburg und Leipzig findet sich im Inseratenteil der vorliegenden Nummer abgedruckt.

\* Post- und Telegraphenverkehr in Merseburg. Der soeben vom Reichs-Postamt herausgegebenen Statistik für das Kalenderjahr 1902 entnehmen wir folgende den Verkehr des hiesigen Kaiserlichen Postamts betreffende Zahlenangaben, bei welchen die in Klammern vermerkten Zahlen sich auf das Kalenderjahr 1901 beziehen. An Porto- und Telegrammgebühren kamen auf 208,913 (202,059) M. Eingegangen sind an Briefsendungen 2,229,600 (2,285,800), an Paketen ohne Wertangabe 127,941 (123,251), an Paketen mit Wertangabe 5922 (6309) Stück. Aufgegeben wurden 2,290,900 (2,249,900) Briefsendungen, 102,250 (102,545) Pakete ohne Wertangabe, 1133 (1048) Pakete mit Wertangabe und 7852 (7886) Wertbriefe.

Die Zahl der eingegangenen Nachnahmebriefe betrug 16,924 (15,908), die Zahl der eingegangenen Postaufträge 2,666 (3,290) Stück. Auf Postanmeldungen wurden eingezahlt 6,260,438 M. (6,253,185 M.), ausbezahlt dagegen 3,934,856 M. (3,806,168) M.; die Zahl der hier verlegten Zeitungsnummern

stellte sich auf 931,933 (942,800) Stück. An Telegrammen gingen ein 16,676 (15,267) Stück, während 13,177 (14,510) zur Beförderung aufgelistet wurden. Am Ferngespräch wurden 270,280 (203,241) durch die hiesige Fernsprechbetriebsstelle vermittelt. Der nicht unerhebliche Rückgang der 1902 aufgelisteten Telegramme dürfte durch die bedeutende Zunahme der Ferngespräche seine Erklärung finden. Das Anwachen der Porto- und Telegraphengebühren deutet unseres Erachtens darauf hin, daß die Zeiten des Geschäftsrückgangs auch für unsere Stadt überwinden sein dürften. Hoffen wir, daß die Ergebnisse des Laufen den Kalenderjahres sich noch erfreulich gestalten mögen, wobei wir allerdings vorweg bemerken möchten, daß ein alter Teil des zu erwartenden Wertezuwachses auf die Merseburger Kaiserfeste zurückzuführen sein wird.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 22. Dez. Ein bedeutender Einbruch der diebstahl wurde bei der Firma Hagenberg, Halberstadt u. Co. hier ausgeführt. Die Firma betreibt auf der Försterstraße 39 eine Metallhandlung. Das Lagergebäude stößt mit der Rückseite an den Bahndörper in der Nähe des Siglitzerbahnhofs. Die Stiglbuben haben nun von der Bahnseite ein Loch durch die Mauer des Lagerhauses gebrochen, sind durchgeschlüpft und haben 26 Zentner neues Zinn im Werte von 4000 bis 5000 Mark fortgeschleppt. Aufgefunden sind bei dem Einbruch auch Frauenpersonen mit in Tätigkeit getreten. Man fand nämlich einen Frauen-Saarpfiffel in dem ausgeraubten Lager, das sonst von weiblichen Personen nicht betreten wird. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen eingeleitet.

\* Dürrenberg, 23. Dezember. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, den 20. bis 21. dieses Monats, sind die drei Eichen der Einfriedigung am Badiger Stadterwerk gewaltig am Boden und beschädigt worden. Das königliche Salzamt scheidet Demjenigen, welcher als erster den Täter so anzeigt, daß bemitteln der Einbruch und die Sachbeschädigung vor Gericht nachgewiesen werden kann, eine Belohnung zu.

\* Mendau, 21. Dezember. Bei der am 19. d. Mts. abgehaltenen zweiten Treibjagd wurden von ca. 28 Schülern 132 Fasen zur Strecke gebracht. — Unter den hiesigen Kindern herrscht der sogenannte Liegenpeter in solcher Weise, daß in der verflochtenen Woche fast die Hälfte der Schulkinder nicht am Unterrichte teilnehmen konnte.

\* Wälfau, 22. Dezember. Der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Franz Henkel stürzte gestern gegen Abend vom Scheunboden, wobei er sich innere schwere Verletzungen zuzog, an welchen er heute nachmittag gestorben ist.

\* Kirchschiedungen, 21. Dez. Heute morgen gegen 7 Uhr fanden Postanten am sogenannten Ziegenhau hier die Leiche der 74-jährigen Witwe Reithold von hier. Die Leiche war vollständig bekleidet. Nach der Lage des Leichnams und der in Betracht kommenden Verhältnisse zu schließen, ist als sicher anzunehmen, daß die Reithold in einem Anfall von Verfolgungswahn durchs Fenster hat gehen wollen und so abgestürzt ist. — Wie verlautet, ist seitens der Staatsanwaltschaft die Verbringung der Leiche unterlagt. Die gerichtliche Leichenschau soll hier morgen stattfinden.

\* Zeulenroda, 21. Dezember. Hier hat ein Mann seinem etwas störrigen Pferd, welches nicht ziehen wollte, einen Strich um den Hals und daran ein weiteres Pferdegeschloß gebunden, um so das Tier zum Ziehen anzuspornen. Durch diese Manipulation wurden dem Tiere beide Schenkel des Unterkiefers gebrochen und auch eine große Biß in den Nacken reichende Halswunde beigebracht, so daß das mißhandelte Pferd abgestochen werden mußte.

\* Sangerhausen, 23. Dez. In der gestrigen Magistrats Sitzung fand die Wahl des Nachfolgers des im Januar nach Ebersfeld gehenden Dionatus Bornhalt statt. Gewählt wurde der Provinzial-Vitar Reichardt in Wundesleben, welcher als letzter der in Frage kommenden Kandidaten seine Probedeputat gehalten hatte. Der neuermählte 2. Weistliche unserer Jakobikirche steht insofern in Beziehung zu unserer Stadt, als der Großvater desselben lange Zeit, und zwar bis in die 60er Jahre, als Lehrer und Organist an der Marktkirche hier selbst gewirkt hat.

\* Apolda, 22. Dez. Der Weichenfeller Franz Berger von der hiesigen Eisenbahnstation ist gestern Abend auf dem Wege, das er auf seinem Heimwege nach Oberzella be-

nutzte, in dem Augenblick, als er dem ihm entgegenkommenden Schnellzuge ausweichen wollte, von einer von rückwärts kommenden Lokomotive überfahren worden. Die Verletzungen (Bruch des Halskragens, der Arme und eines Beines) führten sogleich den Tod herbei. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern.

\* Aus Thüringen, 23. Dezember. In Rudolstadt haben die Fischer seit einigen Tagen die Preise für Schweinefleisch und frische Wurst herabgesetzt, und zwar von 80 und 70 Pf. auf 60 Pf. — Verfa a. S. ist nunmehr in die Zahl der Städte eingetretten, die die Einwohnerzahl von 2000 überschritten haben. — In Eisenach rüstete ein fünfjähriges Kind, das von seiner Mutter auf den Deckel des Waschtisches gesetzt worden war, mit dem Deckel in die hochste Wanne des Kessels, in der es sich die Beine berast verbrühte, daß es alsbald starb. — In Steuditz bei Eisenach wurde am Montag vormittag ein Knabe des Rittergutes in dem Wassergraben des Dorfes als Leiche gefunden. Der Mann war kopflös in den Gruben gefügt, in dem er erstickt ist. — Der Seminarlehrer Höber in Koburg erlangte an der Universität Leipzig mit Auszeichnung die Würde eines Dr. phil. — In Heiligenstadt haben Ratten die dicken Weirohre einer Wasserleitung angenagt und zerissen, um sich freie Bahn in einem alten Rattengang zu schaffen. Die Rohrleitung wurde zerstört und das Haus überflutet. — In einem größeren Mühlenbetrieb in Weichenfels ist man bedeutenden Untersuchungen auf die Spur gekommen. Ein Buchhalter wurde verhaftet. — Die Arbeiter an der neuen Eisenbrücke bei Grossen schreiten rüstig vorwärts, so daß die Fertigstellung der Brücke im Herbst 1904 gesichert ist.

\* Dessau, 21. Dezember. In dem großen Warenhaus der Firma Ewald Zeck droht, vermutlich infolge Kurzschlusses, Feuer in der einen großen, mit einem Tannenbaume, Engeln, Weihnachtsmann usw. dekorierten Schauablage aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen wenigen Augenblicken sämtliche Auslagen ein Raub der Flammen wurden. Auch die große Spiegelgalerie nach der Straße zu wie auch die Scheiben nach dem Laden wurden durch die riesige Hitze vollständig zertrümmert. Durch sofortiges tatkräftiges Einschreiten gelang es, das Feuer zu dämpfen.

Vermishtes.

\* Halle, 22. Dezember. In seiner Jagd im Walde bei Langendorf wurde der Schenkwirt Bertram aus Bad Wilsdorf erschossen gefunden. Unfällig haben Landleute aus Rothelmshausen am Waldekanne, wenige Meter vom Wege entfernt, einen Mann an einem Baum gehend, die Doppelkette im Arm, der ihnen aber nicht antwortete. Man fand, daß man mit einem Toten zu tun hatte, der eine Schußwunde in der Seite hatte. Der Tote wurde als Weiger des Hotels „Europäischer Hof“ zu Wilsdorf erkannt und darauf die Polizei und das Gericht von dem schwerkranken Jünger in Kenntnis gesetzt. Ob Unfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist ungewiß. In Wilsdorf sind außerdem über den Dorfwall allerdings unkontrollierbare Gerichte.

\* Frankfurt a. M., 23. Debr. Ueber die Liebestragödie wird noch gemeldet: Leutnant Hermann Laubrecht unterließ schon seit einigen Monaten ein Besuchsverhältnis mit der 27 Jahre alten Julie Löwy, geb. Ruttner, aus Baden bei Wien. Die seit einigen Jahren geschieden ist und bei ihren Brüdern hier wohnt. Die beiden im Verneht deshalb in den Tod gegangen, weil sich ihrer Verheiratung Hindernisse in den Weg stellten. Laubrecht hat zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen; den Revolver hielt er noch in der Hand, als man ihn als Leiche fand. Die Tat ist vermutlich schon am Montagabend geschah. Im Dienstag-Vormittag wollte der Bruder den Leutnant wecken. Als er keine Antwort bekam, drang er in das Zimmer ein. Leutnant Laubrecht lag tot auf der Gasflasche, die Löwy auf dem Fußboden des Zimmers. Die Leiche von Leutnant Laubrecht wird nach Frankfurt überführt, wo seine Eltern wohnen. Die Löwy wird auf dem hiesigen israelitischen Friedhof beerdigt. Zwei hinterlassene Briefe wurden von der Militärbehörde beschlagnahmt. Leutnant Laubrecht lag für einen tüchtigen Offizier; erst vor einigen Wochen hatte er vom Kaiser als guter Schütze eine Auszeichnung erhalten.

\* Wetz, 22. Dez. Im Bahnhof Acs bei Komorn wurden dem Postboten Geldpostbeutel mit 75000 Kronen gestohlen.

Gerichtszeitung.

\* Leipzig, 23. Debr. Zweimal zum Reichstage gemäß hat der Maurer Konrad, welcher in Leipzig arbeitet und nicht, außerdem aber mit seiner Familie in Dahlen polizeilich angemeldet ist, zu welcher er regelmäßig von Sonnabend bis Montag früh heimfährt. U. bei der Hauptwahl im 13. bei der Stichwahl im 14. Reichstagswahlkreise gemäß und wurde deshalb zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Kiel, 22. Dez. Das Marinekriegsgericht verurteilte heute den Obermatrosen Pütz, und den Seiger Schell, welche ihre Vorgesetzten tötlich an-

gegriffen hatten, weil diese sie wegen Nichterfüllens anbelohnen, zu einem Jahre bzw. einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Matrose Stalitz, der kurzgefasst und das Publikum zum Angriff gegen den Vorgesetzten angehetzt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

\* Kasardspieler. Der „Rot-Ing.“ meldet aus Nürnberg: Der als Kasardspieler bekannte feilere Kaufmann Reichardt, der mehreren jungen Leuten hohe Beträge, darunter einem verheirateten Wamme beim Spiel über 15.000 Mark abgemann, ist flüchtig geworden. Es sind noch andere notorische Kasardspieler in die Affäre verwickelt. Die Beschädigten sind meist Söhne angelegener hiesiger Bürger.

\* 100.000 gegen 300.000 Mark. In München wird der Konturs des vor einiger Zeit aus dem Heeresdienst ausgeschiedenen Oberleutnants Bäck von 2. bayerischen Reiterregiment weiterhin viel besprochen. Die Schulden des ehemaligen Offiziers beziffert sich auf 300.000 M., die anscheinend bei Bankrott aufgenommen worden sind. Bäck selbst behauptet, von der großen Summe nur 100.000 M. erhalten zu haben.

\* Die neue Eisenbrücke über den Gafz Niver, die größte Brücke der Welt, ist nach Meldungen aus New-York am Sonnabend dem Verkehr übergeben worden. Sie ist 7264 Fuß lang und 118 Fuß breit; der Spannungsbogen beträgt 1600 Fuß. Das Bauwerk wird von zwei Stahlbögen von 332 Fuß Höhe getragen, zu deren jedem 13.048 Tons Stahl verbraucht wurden. Die Brücke hat zwei Fahrbahnen, zwei Hochbahnen, zwei Radfahrwege, vier Straßenbahngleise und zwei Fußgängerwege. Die Kosten der Errichtung betragen mehr als 80 Millionen Mark.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Berlin, 24. Debr. Die „Morgenpost“ schreibt, bei der Firma Krupp-Grün sei von der japanischen Regierung die Bestellung von 100 Stück 15 cm-Haubitzen eingegangen, ebenso die einer beträchtlichen Munitionsmenge. Die Lieferung soll möglichst beschleunigt werden.

\* Berlin, 24. Dezember. Die Tagarmerkurtscher hielten heute nacht zwei Versammlungen, in der Königsbank und der Norddeutschen Brauerei, ab. In früher Morgenstunde des heutigen Donnerstags wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das Angebot der Führer, ohne festen Tagelohn bei 40% der Tageseinnahmen zu fahren, abzulehnen. Dagegen erklärten die Versammelten, daß sie bereit wären, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, doch soll auf der Führerseite, auf denen bereits vor der Aussperrung der Streik proklamiert war, weiter gestreikt werden.

\* Dover, 24. Debr. Der Dampfer „Orion“ ist infolge einer Explosion eines Petroleum-Reservoirs in der Nordsee in Brand geraten. Sechs Passagiere und Matrosen sind tot, viele Personen wurden schwer verletzt. Die Mehrzahl der Fahrgäste mußte in Nachtkleidung das Schiff verlassen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Weihnachtsglocken.“

Ueber die Fluren im Morgenheim — klingen die Weihnachtsglocken, — und sie rufen bei Groß und Klein — Jubel wach und Frohlocken, — künden wieder der ganzen Welt — daß der Frieden den Einzug hält, — daß ein Kurzes auf Erden er der Herrscher soll werden! — — Witten im Kampf um's tägliche Brot — plötzlich friedliche Klänge, — es verheißung die irdische Not — fromme Weihnachtsgesänge — und der Kernste sogar erfährt, — daß die Freude das Herz verflärt, — daß sie waltet hineten — und — wo Freude — da Frieden! — — „Frieden auf Erden für Freund und Feind!“ — künden die Weihnachtsglocken, — manch ein Auge, das oft geweint — fraght heut heiter und trocken, — untern strahlenden Lichtbaum — hat nur Freude und Friede Raum — Trübsal, Pader und Sorgen — sind bei ihm nicht geboren! — — Unter dem strahlenden Lichtbaum — herrcht gar fröhliches Walten — träumen die Menschen gar schönen Traum, — jubeln die Jungen und Alten! — Und über all die Freudigkeit — klingen die Glocken so hell, so weit: — Preisen sollt Ihr und danken, — daß die Sorgen verstant! — — In den wogenden Streit der Partein — klingen die Weihnachtsglocken — und der Kämpfer Lärmen und Schre'n — kommt ein Weihen in's Stoden

— lächelnd zum dem Weihnachtssetat — niden die Volkserreter: ja — und selbst August, der Grinne, — spricht mit lauterer Stimme! — — Unter dem strahlenden Lichtbaum — ist er wohl milder gesonnen — hört die Glocken, als wär's ein Traum: — Hier ist dein Jugendbrönnen. — Nicht der Dresdner Bartettag war's, — nein, die Tanne am Schluß des Jahr's — hat ihm erinnernd beschieden — der Kindheit seligen Frieden! — — Ueber die Fluren im Morgenheim — klingen die Weihnachtsglocken — und sie rufen bei Groß und Klein — Jubel wach und Frohlocken, — künden wieder der ganzen Welt, — daß die Freude den Tag erhell; — Jedem ist sie beschieden — und wo Freude — da Frieden! — — Darum schauen selbst friedlich drein, — die sonst poltern und arollen — sie verzeihen im Väterheim — fröhlich den Weihnachtstollen — sie erfüllen des Daseins Zweck — im Verzeihen von Fehlgeld — und die bittersten Streiter — fühlen sich friedlich!

Ernst Heiter.

Neujahrskarten.

(Eingefandt.)

Mit einigen Worten darf ich wohl auf das letzte „Eingefandt“ in dieser Sache antworten. Der Vergleich mit der Tringelberg-Abblüfung stimmt zwar in den meisten Beziehungen nicht. Wo er aber stimmt, spricht er deutlich zu unseren Gunsten. Denn — ich weiß nicht, ob auf Grund des vom Einlander genannten Artikels des illustrierten Blattes — es haben in der Tat zahlreiche Hotels des In- und Auslandes nicht nur die Einrichtung getroffen, daß das Tringelg in die Rechnung einbezogen wird, sondern ihren Angestellten sogar verboten, Tringelger zu nehmen. Hier ist also auch von einer gewissen Gruppe der Anfang zur Befähigung einer Sitte gemacht, die in ihren Augen eine Unsitte ist. Warum sollten wir auf unserem Gebiete das nicht auch dürfen?

2) Mit allen guten Merseburgern bedauern auch wir, daß viel auswärtig gekauft wird, was hier am Ort doch ebenso gut zu haben ist. Die Unterzeichneten des ersten Eingefandts müßten gerade auch im Interesse der Armenpflege, daß hier gekauft wird, denn Steuerkraft der hiesigen Einwohner, Armen- und Unterstüzungsmittel hängen aufs innigste zusammen.

3) Dohenecke haben wir deshalb in die Verteilung der Gelder mit aufgenommen, damit man nicht sage, wir sammeln einseitig und für unsere Zwecke. Es ist uns neben dem Gelde auch besonders um die Sache zu tun, daß eine Sitte bekämpft wird, die ins Unglück hineinführt.

4) Gewiß ist damit ein Stich in's Konfessionelle gegeben. Aber unser Verband ist kirchlich, und zwar evangelisch. Wer kann uns verargen, wenn wir unsere Angelegenheiten fördern? Andere können ja andere Werte unterstützen. Sie brauchen sich ja an dem unsrigen nicht zu beteiligen. Von unserem Standpunkte aus müssen wir aber alle Mittel versuchen, um religiöses und kirchliches Interesse zu wecken, gleich's doch in unserer Stadt weit verstreut, selbst gebildet, die von einer „Los von Rom“-Bewegung nichts wissen. Wir freuen uns, wenn dieselben durch das „Eingefandt“ angeregt werden, zu fragen, was es mit Dohenecke und der ganzen Bewegung auf sich habe?

5) Auch wir glauben, daß die Merseburger Kartenbändler an dem sittlichen Schaden, der mit Neujahrskarten angerichtet wird, unschuldig sind. Kommen doch die meisten sittlich-ansüßigen Karten von Firmen aus den großen Städten. Ich habe dafür kein Verständnis, wie man sich über einen „Glückwunsch“, womöglich einen „herzlichen“, freuen kann, auf dem ein oder mehrere gemästete Schweine, oder eine Serie Ballettisen oder eine Schar beglückter Kneipbrüder als Gratulanten erscheinen.

6) Wer sich an der Neujahrskarten-Abblüfung beteiligt, läßt einen Selbstschuß aus, indem er öffentlich auf Zulassung von Karten verzichtet. Das kann er nur, wenn er sich mit andern Gleichgesinnten vereinigt. Und dazu wollen wir aufrufen. Damit es aber nicht heißt, wir seien „konfessionell“, geben wir eben eine Summe für die beiden empfohlenen Liebeswerke. Es wäre uns eine große Freude, wenn auch andere Vereine ähnliche Witten für ihre Sache ergäben, wie wir es für die untrige getan haben.

Damit ist unser letztes Wort in dieser Sache gesprochen. Wir hoffen uns nicht beirren, sondern bitten nur umso herzlicher das geehrte Publikum um Einzelung in der Beschlüsse. Allen Gleichgesinnten meinen herzlichsten Glückwunsch zu ihrem Vorgehen

und zum neuen Jahre. Öffentlich ist auch dem Geschäftstreibenden ein gutes Jahr beschieden; nicht durch die Neujahrskarten-abblüfung werden sie so sehr geschädigt — ich weiß zu genau auch aus dem Beispiel anderer Städte, daß sie doch nur auf bestimmte Kreise beschränkt bleibt. Wir wollen vielmehr alle, die wir uns daran beteiligen, uns vornehmen, möglichst bei ihnen hier am Orte zu kaufen — nur nicht Neujahrskarten. Der Vorsitzende des Armenpfleger-Verbandes im 3. (Sirt) Bezirk St. Marii. Jordan, P.

Auch wir wollen in der Angelegenheit der Kartenverteilung die Spalten schließen und nur noch folgendes bemerken: Bonuninteressierter Seite wurde uns die Auffassung ausgedrückt, daß an der Sitte oder Unsitte sich jeder nach Belieben beteiligen könne, daß die Ausgabe im Vergleich zu dem, was sonst für überflüssige Dinge in wohlhabenden Kreisen ausgegeben werde, niemand mehr tue und daß die Sitte sich aller Voraussicht nach noch auf Jahrzehnte hinaus ebenso erhalten werde, wie die offiziellen Neujahr-Gratulationen. Wir möchten dieser Auffassung unferneits dann noch hinzufügen, daß die in dem gestrigen „Eingefandt“ vertretene Auffassung, die Merseburger Kartenbändler würden materiell direkt geschädigt, in vorstehender Aufzählung direkt: Herrn Pastor Jordan nicht bestritten wird. Er will bestrebt sein, möglichst Alles in Merseburg zu kaufen — nur keine Neujahrskarten, giebt aber erfreulicher Weise zu, daß Bedenken in sittlicher Beziehung, soweit Merseburger Kartenbändler in Betracht kommen, nicht obwalten. Im Gegensatz zu Herrn Pastor Jordan haben wir, daß in anderen Vereinen die Sitten, welche direkt in das Merseburger Erwerbsleben eingreifen, nicht sogleich beschloßen, sondern zunächst besprochen wird, umso mehr, als Herr Pastor Jordan die Billigkeitsschriften, es wenigstens noch für dies Jahr bei dem alten Modus zu belassen, nach Obigem zu schließen, nicht gelten läßt. Wir schon bemerkt, wir schließen unsere Spalten, etwaige weitere Auseinandersetzungen, die mit Namensunterstützung zu verlegen wären, müßten wir in den Infocentel verweisen. — Die Redaktion des „Kreisblatts.“

Briefkasten der Redaktion.

„Sokalaktion. Besten Dank für „Eingefandt“! Zustelle ist vorläufig zurückgestellt worden. Die Gründe eventueller Nicht-Aufnahme werden wir Ihnen mitteilen. — Nichts Neues von der Eisenbahn? — Frohe Grüße, Gruß.“

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Dez.: Wenig verändert, frostig, Neigung zu Schnee.  
26. Dez.: Meist trübe, kalt. Vielfach Schneefall, Nebel.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for 'Eisenstoffe' (Iron goods) from 'MIGCHEL & Co. BERLIN SW. 19'. Includes text: 'von 10 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größte Spezialgeschäft.' and 'Leipziggasse 44, Ecke Markgrafstrasse.' with a logo.

Advertisement for 'DAS BESTE "/>

\* Halle a. S., 23. Dezember. Bericht über den und 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Partien frei Hof hier. Die Fahrpreise sind in Klammern gesetzt.

Roggen-Langstroß (Handdruck) M. 1,80 (2,00).  
Machinenstroß für Papierfabriken: Roggenstroß M. 1,20, Weizenstroß M. 1,10; zu Streuzwecken M. 1,25, (1,50); Weizenstroß M. 1,50, Buchweizen, hiesiges oder Thüringer: M. 3,25 (3,50), minderwertige Sorten, M. 2,50—3,—.  
Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten, M. 3,35 (3,75), minderwertige Sorten nicht angeboten.  
Zorffreu in 200 Str.-Labungen frei Bahn hier M. 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1,80. Gähleu, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier M. 1,70, im Einzelnen vom Lager hier M. 2,25.

Die nächste Nummer des „Kreisblatts“ erscheint Montag, den 28. ds. Mts., nachmittags zur gewohnten Stunde.



# Die besten Seidenstoffe Seidenhaus Georg Schwarzenberger

3826)

empfiehlt

Halle a. S.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gr. Steinstr. 88.

## Motorwagen-Verbindung Merseburg-Leipzig.

Von Donnerstag, den 24. cr. ab, verkehren folgende Wagen:

Merseburg-Bahnhof ab:	8,20	11,20	2,20	4,50	8,50.	
Merseburg-Neumarkt an:	5,30	8,30	11,30	2,30	5,--	9,--.
Leipzig-Lindenau an:	7,--	10,--	1,--	4,--	6,30	10,30.

Außerdem bis Zösch:

Merseburg-Bahnhof ab:	12,40	7,--.
Merseburg-Neumarkt ab:	12,50	7,15.
Zösch an:	1,25	7,50.

Richtung Leipzig-Z.-Merseburg.

Leipzig-Lindenau ab:	6,--	9,--	11,--	3,--	5,--	11,15
Merseburg-Neumarkt an:	7,30	10,30	12,30	4,30	6,30	12,45
Merseburg-Bahnhof an:	7,40	10,40	12,40	4,40	6,40	1,--

Außerdem ab Zösch: 1,25 - 8,--  
 Merseburg-Neumarkt an: 2,-- - 8,35.  
 Merseburg-Bahnhof an: 2,10 - 8,55.

## Motorwagen-Gesellschaft Erfurt & Co.

Zum Feste empfiehlt:

gutgepflegte Motofz., Rhein-, Bordeaux- u. versch. Südweine, ff. Rum, Arak, Cognak, div. Liköre u. Kunsth-Essenzen in allen Preislagen.

Alle Sorten Biere, in Flaschen u. Sifon.

Bernhard Weltschmer,

vorm. C. Adam.

3789)

Wer ein Geschäft jeder Art, Fabrik, Wohnhaus, Hotel, Restaurant, Villa, Landgut, Bauplatz etc. schnell und diskret verkaufen will, Hypotheken in jeder Höhe aufnehmen möchte, Teilhaber sucht, oder seine Geschäftsräume vermieten will, bediene sich des weit verzweigten renommierten **Express-Institutes Berlin**, mit seinen vielen Filialen in ganz Deutschland. — Ueber 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. Der General-Vertreter für Thüringen Herr **Lüdke senior in Jena** kommt zu Ihnen, falls dessen kostenloser Besuch gewünscht wird. (3823)

## 900,000 Mark

unt. Anstaltsgelder auf Alder zu billigstem Zinsfuß auszuliehen.

H. Silberberg, Halberstadt.

Von einer Vermögensverwaltung sollen

## M. 750,000

à 3 1/2 % auf Alder sicherheit dauernd auch in einzelnen Rosten verlichen werden. Angebote von **Selbstschuldigen** mit der Aufschrift **O. S. 10** postlagernd **Verenburg**.

1 Zwerghündchen! kleinste Rasse, 1 1/4 Jahr alt, von zwei die Wahl, ist sof. zu verkaufen. (3829) **Stutenstraße 4.**

## Vindenstr. Nr. 11

ist die obere Etage, aus 9 Räumen inkl. Badz., bestehend, mit Kellerräumen und Zubehör (Was-Einrichtung) zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. **Wof.**

## Halbe 2. Etage

zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen **Markt 25.** (3472)

## Gelegenheitskauf.

Ober-, Unterbett u. Kissen, zuf. 12 1/2 Mk., pr. Hotelbetten 17 1/2, rote Pracht-Betten, 22 1/2, große dide Schlafdecken, zum Kaisermandu. verlieh., Etüd 2.10, Nichtpoff, zahle Betrag retour. Preisliste gratis. (3715) **H. Kirshberg, Leipzig 36.**

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Balansenpost“ Erlangen.

Suche zum 1. Jan. gemandtes, anständ. Stubenmädchen od. Aushilfe für d. Vormittag. S. erfragen in der Exp. d. Blattes.

## Kunst-Verein in Merseburg.

Die Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon hierelbst ist am 2. und 3. Festtag von 11 bis 2 Uhr

geöffnet. (3830) Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf. Der Vorstand.

## Halle a. S. Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöfe Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. 738) Bes. **H. Mätzschker.**

## A. Günther,

Markt 17, (3682)

empfiehlt als besonders preiswert und haltend zu **Weihnachts-einfäusen**: große Auswahl in **Seitzungen, Bandbüchern, Taschenrechnern, Tischzungen u. f. w.**

## Gustav Mohr,

Schweineschlächterei, (3797)

Breitestraße 10, empfiehlt ff. Aufschnitt feiner **Wurst- u. Fleischwaren.**

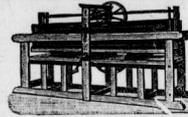
## Müller's Hôtel.

Sonntag

gut geheizter Saal.

Angenehmer Familienaufenthalt.

(3601)



## Wäschemangeln (Drehrollen)

neuester Konstruktion, jed. Größe, für Wohn-, Kaffee- u. Hausgebrauch. **Real-Drehmangel**, leicht selbsttätig um. **Präpariert**: Goldene Medaillen **Crimmitschau 1902, Rudau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marienberg i. S. 1903.** **Reelle Garantie.** **Ratenzahlungen gestattet.** (2769) **Größe u. älteste Mangelabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S.**

## Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

**Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.**

Man verlange nur (1574)

„Pfeilring“ **Lanolin = Cream**

und weise Nachahmungen zurück.

**Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.**



MARKE PFEILRING

## Stadttheater in Halle a. S.

Freitag, 25. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr: **Brig Heermut.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **(Beamtent. ungl.) Die Afrikaeriner.**

## Tafelobst.

hochfein, frisch, billig, empfiehlt

**Friedrich Lichtentfeld,**

Inh. **Gustav Benner.**

## Gothaer

Lebensversicherungs-

Bank

auf Gegenseitigkeit.

Bankvertreter:

**Paul Thiele, Merseburg.**

## „Deutschland.“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. (3825)

**Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Volks- u. Kinder-Versicherungen.**

Polizen mit Dividendenberechtigung.

„Deutschland“ ist vielen Versicherungen voran!

**M. Georg Lindner, General-Agentur,**

Landshäckerstraße Nr. 18 I.



## J. F. A. Krumbholz,

Pianoforte-Handlung, Johannisstraße 7

empfiehlt seine (3717)

## Instrumente

aus anerkannt guten Berliner Fabriken zu

mäßigen Preisen.

Reparaturen werden von sachkundiger Hand

ausgeführt.

Unterricht für Piano, Violine, Violon-

cello etc. wird weiter erteilt.

## Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert

wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäß verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. Weiße und schwarze Brauseisen- und farbige Seidenstoffe für Festlichkeiten, Promenade etc. bemustert postfrei

**Aug. Polich, Hofl, Leipzig L**

Paris 1900: Grand Prix

## R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende

**LOCOMOBILEN**

mit ausziehbarem Röhrenkessel

von 4-300 Pferdekräft,

dauerhafteste und zuverlässigste

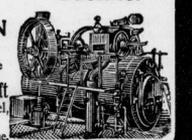
Betriebsmaschinen für

Industrie u. Landwirtschaft

Ausziehbarer Röhrenkessel

Centrifugalpumpen,

Drechselmaschinen bester Systeme.



Vertreter: **Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis, Aeusere Halle'sche Str. 38.**

## Piano-Magazin

**Maercker & Co.**

Inhaber: **Hermann Maercker,**

früher Mitinhaber

der Firma **Vogel & Maercker,**

**Halle a. Saale,**

**Neue Promenade Ia,**

vis 4 vis den Francke'schen

Stiftungen,

empfehlen ihr gut assortiertes

Lager gediegener

## Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung

(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind

solche, gut repariert, stets am Lager.

**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und

sorgfältig ausgeführt, auch halten Genaante ihr **Piano-Leih-**

**Institut** empfohlen. (3165)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.